

Antifaschistischer Stadtrundgang 8. Mai 2021

Elmshorn, Nikolaikirche

Jürgen Brüggemann

Liebe Elmshorner*innen, liebe Freundinnen und Freunde!

Heute, zur selben Zeit, treffen sich Menschen an den Gräbern sowjetischer Kriegsgefangener in Gudendorf. Sie werden dort auch daran erinnern, dass es in wenigen Wochen, am 22. Juni 80 Jahre her ist, dass die Soldaten der faschistischen Wehrmacht in die Sowjetunion einfielen. Mordend und brandschatzend zogen sie durchs Land, schlachteten Männer, Frauen, Kinder und Greise zu Hunderttausenden ab. Das „Unternehmen Barbarossa“ sah die gezielte Massentötung, das verhungern lassen von mehr als einer Million Leningrader Bürger und das Hinterlassen verbrannter Erde vor. Mit 27 Millionen hatte die Sowjetunion die weitaus meisten Toten im Zweiten Weltkrieg zu beklagen, mehr als die Hälfte waren Zivilisten.

Es bleibt deshalb unverständlich, dass am 22. Juni keine offiziellen Vertreter aus Deutschland an den Gedenkveranstaltungen in Russland teilnehmen werden und es auch keine eigenen zentralen Veranstaltungen geben wird. Hier zeichnet sich einmal mehr eine versäumte Gelegenheit ab, die Hand zur Verbesserung der Beziehungen mit Russland auszustrecken.

Mit dem Beginn des Vernichtungskriegs gegen die Sowjetunion war aber auch die deutsche Niederlage eingeläutet.

Schon im Dezember 1941 wurde vor Moskau erstmalig der deutsche Vormarsch gestoppt. Im Januar 1943 war mit der Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad die Wende des Krieges eingeleitet. Umso tragischer, dass der Krieg in Europa noch mehr als 2 Jahre währte und noch weiter sinnlos Tod und Zerstörung mit sich brachte.

Es zeigte sich, die Naziherrschaft über Deutschland und weite Teile Europas konnte nur durch den militärischen Sieg der Antihitlerkoalition und eine bedingungslose Kapitulation beendet werden. Die Kapitulation wurde am 8. Mai, am 9. Mai nach Moskauer Zeit, in Berlin-Karlshorst durch das Oberkommando der Wehrmacht sowie die Oberbefehlshaber von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine unterzeichnet.

Als am 8. und 9. Mai die Menschen auf den Straßen in London, Paris, Warschau und Moskau jubelten, stand Elmshorn schon unter einer antifaschistisch-demokratischen Selbstverwaltung. Durch das Handeln einer Gruppe mutiger Männer konnte Elmshorn sich angesichts der herannahenden britischen Truppen selbst befreien.

Wir erinnern am Turm der Nikolaikirche, auch heute, mit den weißen Fahnen an die Nacht vom 3. Zum 4. Mai.

Nachdem am 3. Mai noch SS-Streifen durch Schüsse in die Fenster die Aktion weiße Flaggen zurück drängen wollten, erklommen in der Nacht der Sozialdemokrat Erich Arp und der Kommunist Arthur Geißler den Turm und hängten weiße Bettlaken an die Balkongeländer.

Am 4. Mai um 17 Uhr wurde schließlich ein Schießverbot für alle Truppenteile verhängt. Ein großes Transparent verkündete nunmehr: „Elmshorn ist freie Stadt.“ Elmshorner Bürgerinnen und Bürger verhinderten durch ihr mutiges Handeln die Errichtung einer neuen Hauptkampflinie durch Elmshorn, das Sterben vieler Menschen und die vollständige Zerstörung der Stadt.

Unser Dank an die Akteure der Elmshorner Selbstbefreiung schließt den Dank an den deutschen antifaschistischen Widerstand in Deutschland selbst, in der Emigration, als Teil von Partisanenverbänden und in den Streitkräften der Anti-Hitler-Koalition ein.

Sie leisteten einen wichtigen Beitrag zur Befreiung von Faschismus und Krieg. Sie verkörperten das Potential und die Chance für einen antifaschistisch-demokratischen Neuanfang.

Es waren aber die alliierten Streitkräfte, unter denen die sowjetische Armee die mit Abstand die größte Last des Krieges in Europa zu tragen hatte und es waren die Partisanen und die Kräfte des Widerstands in den besetzten Gebieten Europas, denen wir die Befreiung zu verdanken haben.

Die Soldaten und Soldatinnen eroberten unter großen Opfern Stadt für Stadt, waren dort mit den zerstörten Städten, hungern- den und verängstigten Menschen, aber auch mit Anschlägen ver- sprengter und fanatisierte Gruppen konfrontiert.

Die zumeist noch sehr jungen Menschen, aus den USA, von den britischen Inseln und aus allen Teilen der Sowjetunion, mussten in Auschwitz, Buchenwald und Bergen-Belsen die Leichenberge, die Asche und die ausgezehrten Überlebenden, die Hinterlassen- schaft der Nazibarbarei mit eigenen Augen sehen.

Sie konnten aber auch feststellen, dass die Lager nicht nur der Un- terdrückung und Vernichtung von Menschen dienten. Sie erlebten auch, dass die Häftlinge als Arbeitsklaven großer Wirtschaftskon- zerne missbraucht wurden, die damit einen großen Extraprofit machten. Genannt seien hier nur die IG-Farben und die BUNA-AG in Auschwitz, die Raketenproduktion im Außenlager von Buchen- wald Dora-Nordhausen und die Handfeuerwaffenproduktion für die C. Walther GmbH in Neuengamme.

Die Zahlen der Opfer erreichten ein historisch einmaliges Ausmaß. In Europa und den nichteuropäischen Teilen der Sowjetunion star- ben 60 Millionen durch Vernichtungskrieg, faschistischen Terror und Holocaust. Sie starben auf den Schlachtfeldern, in Vernichtungs- und Konzentrationslagern, in den Mordstätten der Euthanasie. Sie starben als Soldaten, als Opfer von Verfolgung und unsäglicher Kriegsverbrechen, fielen im Widerstand,

verhungerten, verbrannten oder erstickten als zivile Opfer der Kriegshandlungen.

Die von der Geißel der faschistischen Unterjochung befreiten Völker Europas begrüßten die Befreiung und die Befreier. Die Überlebenden aus den Lagern, die Menschen in der Illegalität, die Widerstandskämpfer*innen und die stillen Nazigegner erlebten die Tage im April und Mai als wirkliche Befreiung.

Stellvertretend für alle Antifaschistinnen und Antifaschisten schworen am 19. April die Überlebenden von Buchenwald:

„Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht!“

Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“

Die hier zur immerwährenden Aufgabe geronnene Hoffnung, blieb allerdings bis heute unerfüllt.

Die Befreiten mussten erleben, dass viel zu wenige Schuldige bestraft wurden, Bestrafte zumeist vorzeitig die Gefängnisse wieder verließen und im Taumel des vermeintlichen Wirtschaftswunders die eigene Schuld und Verstrickung verdrängt werden konnte.

Die Hinterbliebenen der Opfer, die Verfolgten und die Menschen aus dem Widerstand mussten um geringe Opferrenten und Wiedergutmachungsleistungen streiten, während für die Schreibtäter und deren Witwen die erworbenen Pensionsansprüche fortgeschrieben wurden.

Nach einer kurzen Phase der „Entnazifizierung“ kehrten viele Täter in Amt und Würden zurück. Politik, Justiz, Wirtschaft, die Sicherheitsorgane, die Universitäten und die neu geschaffenen Bundeswehr, waren nicht nur durchsetzt von alten Nazis, diese nah-

men dort die Schlüsselstellungen ein. Der Kommentator der Nürnberger Rassegesetze Hans Globke und Staatssekretär im Adenauerkabinett war nur ein prominentes Beispiel.

Das heißt, eine „Stunde Null“ hat es nie gegeben. Der sich schon 1945 abzeichnende Kalte Krieg war immer auch ein heißer Krieg. Unter den zwischen 1950 und 1990 geführten Kriegen, sind die Kolonialkriege, die Kriege in Korea, in Vietnam und in Afghanistan mit ihren ungeheuerlichen Opferzahlen die Bekanntesten. Wir Älteren erinnern uns gut, wie wir im Schatten des atomaren Wettrüstens gelebt, wie sich aber auch immer eine virulente Friedensbewegung dagegen gewehrt hat.

Nach dem Epochenbruch von 1989/1990 entbrannten neue Kriege um Grenzveränderungen und ethnische Säuberungen und in Asien und Afrika wüthen derzeit so viel lokale Kriege, wie im ganzen 20. Jahrhundert nicht.

Auch der „Nazismus mit seinen Wurzeln“ ist 76 Jahre nach der Befreiung nicht überwunden. Völkischer Nationalismus, Rassismus, Chauvinismus, Antisemitismus und Antiziganismus sowie Islamfeindlichkeit haben Konjunktur.

Wir haben es heute mit einer rechten Radikalisierung aus der Mitte der Gesellschaft und einem anwachsenden sowie gut vernetztem Rechtsterrorismus zu tun. In der sogenannten Querdenkerbewegung verbünden sich Esoteriker, Verschwörungstheoretiker, Pandemieleugner, Antisemiten, Rassisten, Reichsbürger und Faschisten aller Couleur zu einer gefährlichen Melange.

Schon 1922 mahnte der Reichskanzler und Zentrumspolitiker Joseph Wirth seine Zeitgenossen mit den zeitlosen Worten:

„Da steht der Feind, der sein Gift in die Wunden eines Volkes träufelt. Da steht der Feind, und darüber ist kein Zweifel: Dieser Feind steht rechts!“

Liegen diejenigen vielleicht richtig, die die Gegenwart in die Nähe von 1933 rücken?

Gegen die Bedrohung unseres Gemeinwesens, der Demokratie und Menschenrechte, gibt es heute, im Gegensatz zur Weimarer Republik, eine breit aufgestellte humanistische Zivilgesellschaft, stehen wachsame demokratischen Kräfte unserer Gesellschaft.

Es gibt einen wesentlichen Unterschied zu 1933, wir die Antifaschistinnen und Antifaschisten, die Demokratinnen und Demokraten, **wir sind mehr** und **wir sind unteilbar**.